



WAS MACHT EIGENTLICH ... WERNER MÜLLER?

## «ÖV UND NACHHALTIGKEIT»

Es sei ein guter Entscheid gewesen, nach der Pensionierung noch ein Mandat als Verwaltungsrat der Thurbo zu übernehmen, sagt Werner Müller, der ehemalige Leiter der Abteilung Öffentlicher Verkehr (ÖV) und Tourismus. Das sei nochmals eine wichtige Aufgabe gewesen, bei der er auf seine Erfahrung und sein bewährtes Netzwerk habe zurückgreifen können. Auch im Stiftungsrat der Thurbo-Pensionskasse hat er sich engagiert, aber inzwischen diese beiden Ämter wegen der Alterslimite abgegeben. In dem vom Kanton angebotenen Vorbereitungskurs habe er wertvolle Anstösse für die Zeit nach der Pensionierung bekommen. Als Erstes erfüllte er sich 2018 mit einer Reise zu den Inseln im Indischen Ozean einen lang gehegten Wunsch. Schon im folgenden Jahr übernahm er mit dem OK-Präsidium für die Teilnahme des Kantons Thurgau an der Fête des Vignerons eine sehr anspruchsvolle Aufgabe. Mit den drei Enkelinnen hat er nun eine neue und bereichernde Aufgabe, die ihn zwar binde, aber ihm auch sehr viel gebe. Es sei ein wunderschönes Gefühl, für alles, was er mache, genügend Zeit zu haben, zum Beispiel für Freundschaften, für Wanderungen auf dem Jura-Höhenweg oder für Berg- und Velotouren. Auch eine neue Sportart hat er für sich entdeckt: das Boule-Spiel. Und hie und da trifft man ihn zusammen mit guten Freunden im Letziggrund, wenn dort sein Lieblingsklub, der FCZ, spielt. Zu schaffen macht Werner Müller der Klimawandel. Er sagt: «Wir müssen jetzt handeln, auch finanziell. Die Nachhaltigkeit ist entscheidend.» Er setzte sich in seinem Umfeld für den Bau von Solaranlagen und Elektro-Ladestationen ein und verzichtet seit einigen Jahren auf Flugreisen. Er schreibt seine Erlebnisse wie früher wieder in ein Tagebuch, nur für sich, an eine Veröffentlichung denkt er nicht. Es sei ihm bewusst, dass das Leben immer endlicher werde, aber er hoffe natürlich, dass er gesund bleibe. Seinen Leitspruch hat er von Don Bosco: «Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.»

von Guido Bruggmann



ZUM THEMA ...

## KREUZFAHRT

Wie oft haben wir gelästert, über Kreuzfahrerinnen und Kreuzfahrer und ihre katastrophalen Ökobilanzen, über die Dreckschleudern, die sie herumtransportieren, über Geronto-Dampfer und Fressorgien für Tausende von Passagieren, deren einziges Ziel es ist, Traum-Destinationen in ihrem Logbüchlein abzuhaken und zu Hause von ihren Abenteuern auf den Weltmeeren zu erzählen. Wir sicher nicht! Und jetzt haben meine Frau und ich es trotzdem getan: eine Kreuzfahrt im Nordatlantik, mit rund einem Dutzend Landausflügen in vier verschiedenen Ländern.

Es war faszinierend, einen Einblick in die ganz unterschiedlichen Inselwelten zu bekommen. Wir haben die herrlichen Speisen genossen, die Selbstbedienungsbuffets ausser beim Frühstück gemieden und sind, da die Portionen zum Glück vernünftig klein waren, ohne Übergewicht wieder heimgekehrt. Auf die angebotenen und überbeuerten Gruppen-Ausflüge haben wir fast ganz verzichtet, uns selber Ausflüge ausgedacht und diese mit ÖV und Taxis individuell organisiert. So konnten wir die landschaftlichen Highlights ausserhalb des Kreuzfahrer-Pulks geniessen und freuten uns über gelegentliche Begegnungen mit Einheimischen. Weil wir hie und da auch einen E-Scooter mieteten, wurden wir beim Abendessen an Bord zum Gesprächsthema. Ausserdem fielen wir auf, weil wir fast als Einzige unter den 800 kreuzfahrterprobten Passagieren das erste Mal auf einem grossen Schiff waren, wie wir unseren ungläubig dreinblickenden Tischnachbarn gestehen mussten. Wir stiessen bei ihnen auf Unverständnis und Fassungslosigkeit, verzichteten aber wohlweislich darauf, unsere kritische Haltung zu derlei Massentransporten darzulegen.

Es ist dank des ausgezeichneten Wetters eine fantastische Reise mit bleibenden Eindrücken geworden, und die Tage mit stürmischer See gehören halt auch dazu. Wahrscheinlich wird es für uns bei diesem einen Mal bleiben. Das sehr spezielle, romantische Gefühl, wie auf dem Deck der Titanic, das gönne ich Ihnen allen ebenfalls.

von Guido Bruggmann

BETRIEBSFÜHRUNG

# UNGENUTZTES HOLZ WIRD ZU STROM

In den letzten Jahren entstand neben der Zuckerfabrik Frauenfeld in einer grossen neuen Halle ein Pionierbetrieb, der im 2022 startete: die Bioenergie Frauenfeld AG. Die Neugierde der Pensionierten, bei einer Betriebsführung dabei zu sein, war so gross, dass die Höchstzahl von 80 Personen für die beiden Führungstermine im Juni schon nach wenigen Tagen erreicht war. In Frauenfeld haben die Energie 360° AG und die Schweizer Zucker AG gemeinsam das klimapositive Holzheizkraftwerk der Bioenergie Frauenfeld realisiert. Dort kommt das Verfahren der Pyrolyse zur Anwendung. Ungenutztes Schnittholz aus der Wald- und Landschaftspflege, Sturmholz oder von Schädlingen befallenes Holz wird bei diesem Prozess in zwei Stufen erhitzt. In der ersten Stufe wird das Holz getrocknet und anschliessend zu Pflanzenkohle verarbeitet. In der zweiten Stufe wird die Kohle erneut erhitzt. Das dabei entstehende Holzgas wird an Motoren weitergeleitet und in erneuerbaren Strom umgewandelt.



80 Pensionierte besichtigten die Bioenergie Frauenfeld AG, wo aus Holz unter anderem Strom für 8'000 Haushalte entsteht.

Dieser reicht aus, um den jährlichen Bedarf von rund 8'000 Haushalten zu decken. Während der Umwandlung von Gas zu Ökostrom entsteht zusätzlich Abwärme, die dem Fernwärmeleitungsnetz zugeführt wird. Die in der Anlage des Holzheizkraftwerkes produzierte Biokohle kommt in der Folge als wertvoller Reststoff in der Landwirtschaft zum Einsatz. Ein zusätzlicher Pluspunkt: Sie bindet während der Herstellung der grünen Energie CO<sub>2</sub> und macht so die gesamte Produktion zu einem CO<sub>2</sub>-negativen und somit klimapositiven Prozess.

**Überraschend:** In diesem grossen, vollautomatischen 24-Stunden-Betrieb sind nur 9 Personen mit 770 Stellenprozenten beschäftigt: Administration, Überwachung, Revision.

von **Beat Benkler**



Aufbruch nach der Pause oberhalb des Giessenfalls.

## VON LITTENHEID ZUM GIESSENFALL

Nach dem Start in Littenheid führte die PSSL-Juni-Wanderung mit Leiter Hubert Frömelt zuerst auf Naturstrassen sowie über Holzstege und Treppen, oft im schattenspendenden Wald, zum Giessenfall. Dort stürzt das Wasser über 15 Meter in die Tiefe. Oberhalb des Wasserfalls befindet sich ein Grillplatz, wo die Teilnehmenden eine verdiente Verschnaufpause einlegen konnten.

Anschliessend ging es weiter zum Ort Dietschwil, der zur Gemeinde Kirchberg gehört. Diese ist mit 42,6 Quadratkilometern und 9500 Einwohnerinnen und Einwohnern eine der grössten im Kanton St. Gallen. Dietschwil ist bekannt für seine Kapelle. 1909 wurde der Kapellbauverein gegründet und erst 1941 konnte die Kapelle eingeweiht werden. Nach Dietschwil ging es weiter, teilweise durch den Wald, in Richtung Oberschönau und dann zurück nach Littenheid.

Dieser Ort wurde im Jahr 1160 erstmals urkundlich erwähnt. 1880 wurde hier eine Heil- und Pflegeanstalt eröffnet. Diese wurde im Laufe der Jahre immer wieder erweitert. In der heutigen Privatklinik «Clenia» gibt es 613 Patientenbetten für psychiatrische und psychotherapeutische Behandlungen. Nach der Wanderung ging es für die einen zur Verpflegung ins Restaurant Wiesental, die anderen machten sich nach diesem tollen Erlebnis auf den Heimweg.

von **Jakob Bütikofer**